Stadtfotograf zu Besuch bei vier Weltreligionen

Baden André Urech hat für eine Ausstellung im Historischen Museum religiöse Symbole im Kappelerhof fotografiert

VON MANUEL BÜHLMANN

Das weisse Möbel auf einem Balkon im Badener Kappelerhof-Quartier sieht nur auf den ersten Blick aus wie eine gewöhnliche Kommode. Wer genauer hinschaut, erkennt darin einen reich verzierten hinduistischen Altar. Aus Platzgründen habe die Familie den Altar auf den Balkon verlegt, sagt André Urech. Der Haushalt der hinduistischen Familie ist einer von fünf Haushalten, in denen der Badener Stadtfotograf religiöse Symbole fotografiert hat. Eine Auswahl ist zurzeit in der Sonderausstellung «Merkur & Co.» des Historischen Museums Baden zu sehen (siehe Box). «Die Bilder sollen eine Brücke von der Römerzeit zur Gegenwart schlagen», sagt Urech, der das auf zwei Jahre begrenzte Amt des Stadtfotografen noch bis März innehat.

> **«Angehörige verschiedener Religionen leben im Kappelerhof-Quartier Tür an Tür.»**
> **André Urech,** Stadtfotograf

Der Badener Fotograf André Urech und seine Werke im Historischen Museum. ALEX SPICHALE

Durchmischtes Quartier

Christentum, Hinduismus, Islam und Judentum – vier Religionen hat André Urech für die Fotoserie ausgesucht. Im Kappelerhof-Quartier hat er kurz vor und nach Weihnachten Personen aus den unterschiedlichsten Regionen zu Hause besucht. «Der Kappelerhof ist eines der meist durchmischten Quartiere in Baden», sagt Urech. «Angehörige verschiedener Religionen leben dort Tür an Tür.» Allerdings sei er nicht einfach unangemeldet vorbeigegangen und habe geklingelt. Den Kontakt zu den einzelnen Familien stellte eine Bekannte her, die sich im Kappelerhof gut auskennt. Damit hat sich auch gleich seine Hauptsorge erledigt: «Ich befürchtete, nicht genug Leute zu finden», sagt Urech.

Unauffällige Symbole

«Die angefragten Personen erklärten sich dann aber sofort bereit, mitzumachen und waren sehr offen.» Sie luden den Fotografen zu sich nach Hause ein, erzählten von ihrer Religion und zeigten ihm die religiösen Symbole, die sie teils gut erkennbar, teils kaum sichtbar in ihren Wohnungen aufbewahren. Einige religiöse Symbole hätte er ohne Hilfe gar nicht als solche erkannt, sagt Urech. Die kleine Schriftrolle etwa, die bei jüdischen Familien am Türrahmen befestigt ist. «Sie erklärten mir, dass es sich dabei um eine Schriftrolle mit einem Spruch aus der Thora handelt.» Wer das Haus betritt, sagt zuvor einen Segensspruch auf.

Ein weiteres Motiv für seine rund 50 Bilder, von denen acht im Historischen Museum ausgestellt werden, lieferte ein jüdisches Totenlicht. Dabei handelt es sich aber nicht um eine Kerze, sondern um einen Stecker – ähnlich einem Nachtstecker in Kinderzimmern –, der für 24 Stunden eine elektrische Kerze zum Leuchten bringt und an den Jahrestag von Verstorbenen erinnert.

Hausaltäre und Gebetsteppiche

Aber auch in den anderen Haushalten fand Urech zahlreiche Fotomotive: Bei den beiden hinduistischen Familien waren es die aufwendig geschmückten Hausaltäre mit zahlreichen Heiligenbildern; bei der muslimischen Familie aus dem Irak der Gebetsteppich und die Passagen aus dem Koran. «Zu jeder Religion wäre eine eigene Ausstellung möglich gewesen.» Ihm sei es aber darum gegangen, die Vielfältigkeit zu zeigen. Dass er selber nicht religiös sei, habe ihm die Arbeit erleichtert. «Denn so habe ich alle Religionen völlig gleich behandelt.»

Sonderausstellung

«Merkur & Co.» heisst die Sonderausstellung, die noch **bis zum 26. Mai im Historischen Museum** Baden zu sehen ist. Rund 150 Originalfunde – darunter auch eine 1871 in Baden ausgegrabene Götterschar – bieten **Einblicke in die häusliche Frömmigkeit im römischen Helvetien**. Daneben sind verschiedene Veranstaltungen geplant. Am **17. März findet ein Familiensonntag mit Römergruppen** statt, die eine Rauchopfer-Zeremonie, die Herstellung von Münzen und die Kunst der Räuchermischung vorführen. Am Mittwoch, **27. März**, hält PD Dr. Eckhard Deschler-Erb von der Uni Zürich einen **Vortrag über Gorgo Medusa, das Badener Scheusal**. Weitere Informationen finden Sie unter www.museum.baden.ch (AZ)

@ ausserdem zum Thema

André Urechs Fotos finden Sie unter www.aargauerzeitung.ch

SO MACHEN SIE MIT

Auf **www.aargauerzeitung.ch/gemeinde** können Sie Beiträge aus Ihrer Gemeinde veröffentlichen. Neu können Sie dort auch **Gratulationen** aufgeben. Bei Fragen erreichen Sie das Meine-Gemeinde-Team mit 058 200 52 62.

FISLISBACH Lesung im Alterszentrum

Im Veranstaltungsprogramm stand: «Ernsthaft weiter» – Lesung mit Ernst Bannwart. Still und bescheiden setzte sich der Autor des gleichnamigen Gedicht- und Geschichtenbandes in der Cafeteria an einen Tisch. Zum Auftakt und zwischen den Gedichten überraschte der Verfasser die Seniorenpost mit Mundartliedern, die in ihrer Art den Berner Chansons nicht unähnlich waren. Was nicht von ungefähr kommt, da er Letztere noch lieber zur Gitarre singt als seine eigenen Lieder. Diese Mischung aus Gedichten und Liedern sprach die Schar der Zuhörer an. Einige wollten es sich nicht nehmen lassen, den Hauszeitungsredaktor persönlich zu sehen und zu «erleben». Für alle war es jedenfalls eine vergnügte Stunde mit einer anderen Art von Gutenacht-Geschichten – und man freut sich schon wieder auf die nächste Seniorenpost, wo meist ebenfalls der eine oder andere Vers aus der Feder des vertrauten Schreiberlings zu finden ist.

Von **Otto Weber**

SPREITENBACH Chäferstube-Kinder im Altersheim Brüh

Einmal im Jahr ist Aufregung in der Kindertagesstätte Chäferstube. Da gibt es plötzlich keine Kinder mehr, sondern Prinzessinnen, Piraten, Hasen, Kühe, Enten, Zauberer, Käfer, Drachen, Cowboys, Pippis und Clowns. Alle hatten fleissig Lieder eingeübt. Denn auch dieses Mal, wie in den letzten Jahren, warteten die Bewohner des APH Brühl. Die 25 Kinder im Alter zwischen 1 und 7 Jahren und sieben Erzieherinnen sangen eine Mischung aus alten und neuen Kinderliedern. Anschliessend hielt das Personal des Altersheims eine Überraschung bereit: Ein leckeres Zvieri und Tee gegen den Durst vom Singen. Dann zogen 25 glückliche Kinder zurück in die vertrauten Räume der Kindertagesstätte Chäferstube, wo sie in familiärer Atmosphäre spielen, lernen und wachsen.

Von **Kerstin Reissig** aus Spreitenbach

GEBENSTORF Vergnügliche Kinderfasnacht «Yabba dabba doo»

Fred Feuerstein und Barney Geröllheimer am Umzug in Gebenstorf. ZVG

Im Vorfeld des Kinderumzugs eine schöne Fasnachtsgeschichte: Die Häxeschränzer wollten Beat Widmer wieder einmal an den Bart, wie damals, vor etwa zehn Jahren. Reine Geldfrage: «Was bezahlt ihr für meinen Bart?» Dabei kamen 500 Franken zusammen. Dieses Mal wollte er aber mehr, 2500 Franken. Schliesslich ist er ja älter und weiser geworden und die Silberlocken wertvoller. Kaum zu glauben, an der Häxebocknacht war die Kohle da, der Bart konnte vor dem Publikum eiskalt abrasiert werden. Die Organisatoren der Kinderfasnacht waren , als Beat Widmer eine runde, gefüllte Schachtel für die Kinderfasnacht mit 2500 Franken vorbeibrachte. An der Kinderfasnacht versammelten sich die Häxeschränzer Gebenstorf, Trombongos Windisch und Opus C Voll Riniken, dazwischen einige Fasnächtler und Böggen. Auch drei Fasnachtswagen reihten sich in den Umzug ein. In der Zwischenzeit motorten die lustigen Figuren auf ihren Mario-Carts durch die Dorfstrasse. Gegen 14.14 Uhr zuckelte der Umzug durchs Dorf. Die kostümierten kleinen und grossen Feuersteins und Geröllheimers mit Steinzeitauto schwangen ihre Keulen. Auch Cowboys, Prinzessinnen und Konfetti-Kanonen gehörten zur Fasnacht. Auf dem Cherneplatz waren der Zvieri für die Kleinen und der Grillstand für die Grossen bereit für den Ansturm. Die Hüpfburg konnte nach Startschwierigkeiten doch noch mit Luft gefüllt werden und wurde rege benutzt. Zum Aufwärmen für die Grossen spielten die Guggen fetzige Musik und in der Bar vom Schmalzpicker-Wagen gab es unter anderem heissen Glühwein. Um 16 Uhr war es soweit, die Maskenprämierung. Die Gewinner konnten ihre Preise auf dem Balkon des Schmalzpicker-Wagens abholen und winkten dem Publikum strahlend zu.

Von **Heidi Fellmann**

SPREITENBACH Wanderung mit Besichtigung

Höhlengereift sind nicht nur die Emmi-Käse, sondern auch die 51 Teilnehmer der ersten Monatswanderung 2013. Der Nebel bei der Abreise in Killwangen lichtete sich vor Zofingen und bei Wauwil konnte die Wanderung bei Sonnenschein in Angriff genommen werden. Diese führte auf schneebedeckten Wegen nach Kaltbach. Da etwas frühzeitig eingetroffen, blieb Zeit, sich im Fabrikladen der Emmi Kaltbach umzusehen und Produkte einzukaufen. Die nachfolgende Führung durch die Kaltbachhöhle im Santenberg war eindrücklich. Die seit 1953 genutzte und auf 2,3 Kilometer ausgebaute Höhle bietet mit einer ganzjährigen Durchschnittstemperatur von 10 bis12 Grad und 94% Luftfeuchtigkeit ideale Voraussetzungen für die Käse. Bis zu 150 000 Laibe werden behandelt und ausgereift. Eine kleine Degustation beschloss die interessante Führung. Das zum Mittagessen genossene Fondue fand allseits Lob und Anklang. Die nachmittägliche Wanderetappe führte am Rande des Wauwilermoos entlang nach Sursee, wo Zeit blieb, um das Städtchens zu erkunden. Ein kleiner Teil der Gruppe zog es vor, den Abschluss der Tour beim Zusammensein im Beizli zu zelebrieren.

Von **Erwin Gretener** aus Spreitenbach

Das Fondue wird genossen. ZVG